



NEU: Die Hobbytips sind jetzt auch als PDF-Files erhältlich!

Hobbytip Nr. 308

Fernsehen und Internet vom Himmel geholt

von und mit Vladimir Rydl und Jean Pütz

Bitte beachten Sie, daß der folgende Text urheberrechtlich geschützt ist und nur zu Ihrem privaten Gebrauch innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes gedacht ist. Jede andere Verwendung, so z.B. Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe bedarf der Zustimmung der Hobbytheke-Redaktion des WDR.

Vorwort

Internet und Multimedia

Neues von Kirch & Co.

Internet über Satellit

Bezugshinweise

Videotext

Videotext-EPG

Webboxen

Internet via Satellit

Astra 19,2 Grad Ost

Eutelsat 13 Grad Ost

Kopernikus 28,5 Grad Ost

Aktuelle Informationen

Impressum

Vorwort

Liebe Zuschauer,

Ursprünglich hatten wir vor, Ihnen zu diesem Thema im Sommerprogramm eine Wiederholung der Hobbythek-Sendung vom letzten Jahr "Multimedia- frei für jedermann" zu präsentieren, denn gerade diese technischen Themen finden bei Ihnen immer wieder großen Anklang. Wir haben uns dann letztlich aber doch entschieden, wichtige Aspekte für die Sendung aktuell aufzubereiten. Denn speziell im Bereich der digitalen Medien gibt es ständig neue Entwicklungen, nicht nur bei technischen Belangen, sondern gerade auch bei medienpolitischen Aspekten, die uns alle betreffen, und die wir darum auch nicht ignorieren können.

Da unser Hobbytip zur damaligen Sendung immer noch aktuell ist - nicht zuletzt, weil er wegen der juristischen Auseinandersetzung mit dem Kirch-Konzern in der gedruckten Form erst Monate nach Ausstrahlung erschien - werden wir uns hier kurz fassen und nur einige Informationen nachreichen. Über Internet ist der Hobbytip Nr. 297 nicht nur im HTML-Format zu erhalten, sondern auch im sogenannten PDF-Format, das mit dem Programm Acrobat-Reader der Firma Adobe gelesen werden kann. Es stellt den Hobbytip in einer Form dar, die der des gedruckten nahekommt.

Ihr Jean Pütz

Internet und Multimedia

Das Internet, wird immer mehr zu einer multimedialen Veranstaltung: Bilder, Töne und Filme finden sich zunehmend auf den Seiten der Anbieter. Da auch die Fernsehtechnik sich immer mehr dem Internet angleicht - "interaktiv" ist hier das Stichwort, das in Werbebroschüren immer wieder gerne verwandt wird - zeichnet sich immer deutlicher ab, dass diese beiden Medien zunehmend verschmelzen werden.

Allerdings reicht gerade beim Internet die Geschwindigkeit der Übertragung noch bei weitem nicht aus, um die Qualität von Bildern zu liefern, die wir vom Fernsehen her kennen. Grund dafür ist, dass es dem immer noch für die Internet-Verbindungen meistgenutzten Telefonkabel allein von der Physik her an der nötigen Übertragungskapazität mangelt. Da helfen auch geniale mathematische Codes zur Datenreduzierung kaum weiter. Doch auch schnellere Übertragungsmethoden als das herkömmliche analoge Telefonkabel reichen für richtige Multimedia-Anwendungen nicht aus. Dies gilt sogar für das sogenannte ADSL (Asynchrone Digital Subscriber Line) - in Deutschland auch TDSL (T für Telekom) genannt - das eine mehr als 10fache Steigerung der Übertragungskapazität gegenüber dem ISDN in der gleichen Zeit mit sich bringt. Und auch der neue Mobilfunkstandard UMTS ist für solche Übertragungen nicht geeignet.

Dabei ist erstaunlich, dass die großen Medien-Konzerne Milliarden-Beträge in Internet - Technologie investieren, die für die Übertragung von News oder Spielfilmen noch relativ ungeeignet ist.

Zu erwähnen ist hier ganz besonders der Bertelsmann-Konzern. Dieser hat sich sogar aus dem großen Verlustgeschäft des Bezahl-Fernsehens zurückgezogen und dieses Feld fast kampflos dem Kirch-Konzern mit dessen Premiere-World überlassen.

Der Geschäftsführer der daraufhin speziell gegründeten Bertelsmann Broadband-Group Werner Lauff, begründete diese Entscheidung auf dem Kölner Medienforum sehr treffend: "Wir schaffen Fernsehen, das wie Fernsehen aussieht, aber wie das Internet funktioniert."

Das Internet ist allerdings noch weit davon entfernt, Fernsehqualität zu bieten. Die Bertelsmann- Gruppe, die auch Hauptinhaber der RTL Senderfamilie ist, setzt daher auf zukünftige Breitbandübertragungen und schlägt dadurch Leo Kirch und seiner Premiere World ein Schnippchen. Beim Vertrieb über das Internet entfallen die hohen Lizenz-Kosten für das Pay per View, also das Berechnen von Gebühren für das Betrachten einzelner Fernsehsendungen, für das sich Kirch nahezu monopolähnliche Rechte gesichert hat.

Auf den ersten Blick scheint sich Bertelsmann nunmehr auch im Internet auf ihr Kerngeschäft konzentrieren zu wollen: Bücher, Zeitschriften, Videos, CDs und CD-Roms zu verkaufen. Mit dem einen Unterschied, daß man hofft, auch Fernsehprogramme bis hin zum abendfüllenden Spielfilm, Konzerte und Unterhaltungs-Shows über das Internet vertreiben zu können.

Auch Firmen wie AOL (America Online), immerhin der bisher weltgrößte Internetprovider, drängen inzwischen ebenso wie viele Telefongesellschaften in das Fernseh- und Videogeschäft. Da den Internetfirmen jedoch Programminhalte fehlen, hat sich kürzlich AOL mit dem großen Hollywood-Filmkonzern Time-Warner zusammengetan. Und die spanische Telefonica kaufte den holländischen Programmproduzenten Endemol, der zuletzt durch "Big Brother" bekannt wurde. Der Kaufpreis bestand auch hier in einem hohen zweistelligen Milliarden-Betrag.

Wenn Multimedia in Zukunft die Wohnstuben von uns Konsumenten erobert, möchten eben alle dabei sein.

Multimediales Internet ist allerdings nicht nur über das Telefon- sondern auch über das Fernseekabel möglich. Infolge dessen ist auch ein Kampf um die Fernseekabel-Lizenzen entbrannt. Sie ermöglichen die für Multimediaanwendungen notwendige Breitband-Übertragung, aber auch normales Internet mit hoher Geschwindigkeit sowie Telefon- und Datendienste.

Noch bremst die Deutsche Telekom, der die meisten regionalen Kabelgesellschaften gehören, obwohl sie große Verluste einfährt, diese technische Entwicklung. Nicht zuletzt deswegen wurde ihr von der Kartell-Kommission der Europäischen Gemeinschaft auferlegt, diese Netze zu verkaufen.

Hier zeichnet sich schon wieder ein zukünftiges Problem ab. Einige der Konzerne, die Kabelnetze betreiben und das Telekom-Kabel erwerben wollen, gründen zusätzlich eigene Fernsehsender. Hier käme letztlich derselbe Interessenkonflikt zum Tragen, den wir seit Jahren im

Zusammenhang mit der d-box des Leo Kirch kritisieren. Denn wenn der Anbieter der Übertragungstechnik gleichzeitig auch eigene Programme anbietet, ist dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet. Auch hier sind unsere Politiker gefordert, Regelwerke zu erstellen, die die Informationsfreiheit der Bürger dauerhaft gewährleisten.

Die notwendigen Zukunftsinvestitionen in das schon bei der Planung hoffnungslos veraltete Kabelnetz der Telekom sind allerdings gigantisch und werden sich vermutlich nur in Ballungsgebieten auszahlen. Daher ist zur Zeit nur die Satellitentechnik in der Lage, eine wirklich flächendeckende Versorgung mit nahezu unbegrenzt vielen Fernsehprogrammen zu bieten. Gerade hier kann die Verbindung mit dem Internet in Zukunft befruchtend wirken, vor allem wenn die Kosten für den meist nötigen telefonischen Rückkanal einmal günstiger sein werden.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Neues von Kirch & Co.

Viele Zuschauer hatten sich seinerzeit gewundert, dass unser Hobbytip zur Sendung, Nr.297 mit monatelanger Verspätung erschien. Dies lag daran, dass der Kirch-Konzern eine einstweilige Verfügung gegen diese Hobbythek-Sendung erwirkt hatte.

Er wollte uns daran hindern, Ihnen die fragwürdige Lizenzgebühren-Gestaltung der für das Telekom-Kabel geeigneten d-box offenzulegen. Das hatte zwar für die Sendung an sich keine Bedeutung, die Verfügung kam hierfür zu spät, aber natürlich ließen wir das Urteil nicht auf uns sitzen und legten Widerspruch ein. Nach vielem juristischen Hin und Her erreichten wir in diesem Frühjahr die endgültige Rücknahme dieser einstweiligen Verfügung vor Gericht. Die Richter erklärten unsere damalige Argumentation für völlig schlüssig.

Ein Sieg auf ganzer Linie sozusagen. Damit ist das leidige Thema des Quasi-Monopoles der Kirchgruppe im digitalen Fernsehen aber noch lange nicht ausgestanden.

Nach der Ausstrahlung unserer Hobbythek "Multimedia, frei für jedermann" im September letzten Jahres geriet Kirchs Bezahlfernsehen einmal mehr in arge Finanznöte, ein Geldgeber wurde händeringend gesucht. Ausgerechnet der Australier Rupert Murdoch, einer der weltweit größten Mediensaren, bot Kirch die rettende Hand. Murdoch hat hierzulande für Schlagzeilen gesorgt, als er die deutschen Fernsehrechte der Fußball-Champions-League für seinen Sender TM3 erwarb.

Mit dieser beabsichtigten Zusammenarbeit handelte sich Kirch schon wieder neue Probleme ein, denn die europäischen Kartellbehörde segneten diese Fusion nur unter Auflagen ab. Diese schreiben vor, dass das Verschlüsselungssystem von Kirchs d-box auch auf anderen technischen Plattformen funktionieren muss. Das ist genau das, was wir schon lange gefordert haben. Eine dieser Plattformen wäre beispielsweise das von uns vorgestellte F.U.N.-System. In Leipzig können sich diese Dekoder schon in einigen, allerdings nur privaten Kabelnetzen, bewähren. In denen der Telekom können sie allerdings nicht eingesetzt werden - Sie haben also keine Wahl. Ob die Entscheidung der europäischen Kartellbehörde letztlich die

Öffnung des deutschen Digitalfernsehens bewirkt wird, ist fraglich. In der Regel finden sich immer wieder Schlupflöcher, um die Umsetzung der Auflagen zu verhindern oder zumindest über Jahre zu verzögern. Bei solch grundlegenden medienpolitischen Fragen sind daher unsere Politiker gefordert - eine nationale Entscheidung ist überfällig und möglich, Kohl steht als Bremser nicht mehr im Weg. Schließlich geht es hier um das Grundrecht der Informationsfreiheit, das durch solche Monopole gefährdet ist.

Während unsere Politiker bislang weitgehend tatenlos blieben, wurden in unseren Nachbarstaaten bereits Nägel mit Köpfen gemacht. In der Schweiz verbot das zuständige Ministerium kurz nach unserer Sendung im September 1999 die Einführung der d-box. Wenn Sie die Begründung interessiert: Die entsprechende Internet-Adresse finden Sie im Hobbytip Nr. 297. Nach Ansicht des Ministeriums seien nur Dekoder mit austauschbarem Zugangsmodule - einem sogenannten Common Interface, wie es im F.U.N. Dekoder verwendet wird - in der Lage, wirklich freien Wettbewerb unter Herstellern solcher Boxen und Programmanbietern zu garantieren.

Im April dieses Jahres beschloss auch das österreichische Parlament ein Gesetz, das ab Juni 2001 für alle verkauften Decoder ebenfalls eine offene Schnittstelle zwingend vorschreibt. Dieses Gesetz liegt derzeit der europäischen Kommission zur Prüfung vor. Es ist an der Zeit, dass auch unsere Politiker nun endlich etwas unternehmen.

Schon in diesem Sommer soll festgelegt werden, dass ab 2010 alle analogen Rundfunk- und Fernsehsender abgeschaltet werden, das betreffe immerhin 95% aller Radio und Fernsehgeräte. Spätestens dann müssen entweder neue Radio- und Fernsehgeräte gekauft oder digitale Dekoder eingesetzt werden. Wenn dann immer noch keine Chancengleichheit für alle Hersteller besteht, und damit echte, den Preis senkende Konkurrenz, könnte diese Umstellung für uns alle ein teures Vergnügen werden.

Bei der Satellitentechnik gab es übrigens nie monopolistische Probleme. Sie haben schon jetzt die freie Wahl und können die digitale Zukunft bereits in vollen Zügen genießen. Es besteht viel Konkurrenz, so dass die Dekoder bereits sehr preiswert sind, ob nun mit oder ohne Verschlüsselungstechnik für das Bezahlfernsehen. Eine Satellitenantenne macht sich daher schnell bezahlt, auf die d-box sind Sie dann nicht mehr angewiesen.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Internet über Satellit

Die Grundzüge dieser Technik hatten wir Ihnen bereits im Hobbytip Nr 297 erklärt. Das besondere an den für Privatpersonen erschwinglichen Angeboten ist, dass zwar die Übertragung der Internetinhalte über den Satelliten erfolgt, die Auswahl der Seiten aber über eine herkömmliche Internetverbindung - zumeist via Telefon - an den Diensteanbieter übermittelt wird.

Dieses Schema können Sie auch leicht anhand der beiden Grafiken nachvollziehen.

Siehe Grafik [Internet via Telefon](#)

Siehe Grafik [Internet via Satellit](#)

Es versteht sich von selbst, dass die Telefonkosten eine entscheidende Rolle bei der Überlegung spielen, ob dieser Dienst für Sie in Frage kommt oder nicht. Die Telekom verlangt derzeit je Gespräch mindestens 12 Pfennige, auch wenn Sie für einen kurzen Abfragebefehl das Netz nur wenige Sekunden beansprucht haben.

Hier gibt es einen Ausweg bei manchen Zugangsanbietern, in deren Benutzungsgebühr die Telefonkosten bereits enthalten sind. Sie bieten sekundengenaue Abrechnung an, dann kosten einzelne Anfragen nur noch wenige Pfennige. Allerdings ist das ständige Ein- und Auswählen ziemlich unangenehm.

Eine Alternative könnte ein von der Telekom angekündigter Tarif mit Namen T-Active sein. Bei ISDN-Anschlüssen mit bislang zwei unabhängigen Sprachkanälen wird hier ein weiterer Datenkanal freigeschaltet. Für knapp 10 DM im Monat kann man über diesen Datenkanal ständig mit dem Internet verbunden bleiben. Die Übertragungsgeschwindigkeit ist zwar gering, nur 4800bit/sec, aber das würde für elektronische Post und vor allem für den Rückkanal zum Satellitendienstanbieter völlig ausreichen. Damit wäre Internet via Satellit eine wirklich tolle Sache, leider ist dies noch Zukunftsmusik.

Nicht verhehlen wollen wir Ihnen, dass das Internet über Satellit für das ganz normale Surfen keine Konkurrenz zum normalen Internetzugang darstellt. Zwar ist über die Satellitenrückleitung auch normales Surfen mit höherer Geschwindigkeit möglich, aber die Vorteile sind nicht besonders groß. Dafür braucht man genau genommen noch nicht einmal ISDN, der Satellit ist hier letztlich keine Konkurrenz.

Anders sieht es jedoch beim Übertragen großer Dateien aus: Wenn das Internet wie so häufig überlastet ist, läuft bei der herkömmlichen Verbindung der Gebührenzähler unerbittlich mit. Wie schnell das Internet an seine Grenzen stoßen kann, zeigte sich gerade erst bei dem kostenlos im Internet erhältlichen Spiel "Moorhuhnjagd", von dem selbst computerlose Zuschauer gehört haben dürften. Millionen von potentiellen Jägern saßen vor ihrem Rechner und warteten darauf, daß die Datei endlich eintraf. Das konnte anfangs stundenlang dauern, da die Rechner der Werbeagentur, die das Spiel herausbrachte, hoffnungslos überlastet waren. Man hatte mit einem derartigen Erfolg ganz einfach nicht gerechnet.

Auch die allerschnellste Hochgeschwindigkeitsverbindung hätte in diesem Falle nichts beschleunigt. Gerade solche Rechnerüberlastungen sind aber häufig der Grund für lange Wartezeiten im Internet.

Beim Satelliteninternet haben Sie die elegante Möglichkeit, die Adresse der gewünschten Datei in ein Formular einzugeben und die Telefonverbindung zu beenden. Die Datei wird dann später, wenn sie komplett beim Satellitendienst eingetroffen ist, an Sie über Satellit übertragen. Gerade bei häufigem Herunterladen von begehrten und zudem großen Musik- oder Filmdateien kann dies ein großer Vorteil sein.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bezugshinweise

Videotext

Videotextdecoder mit rund 500 speicherbaren Seiten sind bei 100Hz Fernsehern Stand der Technik. Über 1000 gespeicherte Seiten finden Sie bei Philips und bei Loewe, dort aber nur bei recht teuren Geräten.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Videotext-EPG

Der vorgestellte Chip für die Auswertung von normalen Videotext-Programmseiten stammt von der Firma Technisat. Er ist bislang in einen Analog-Satellitenreceiver (ca. 400 Mark) und in ein 100 Hz Fernsehgerät eingebaut worden. Lizenznehmer könnten u.U. hinzukommen.

Ein weiteres, komfortableres EPG System stellte die Fa. Grundig vor. Allerdings wiederum vorwiegend in recht teuren Geräten.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Webboxen

Vertrieben werden Webboxen über den Fachhandel. Falls Sie sich für ein solches Gerät entscheiden sollten Sie darauf achten, daß es mindestens über ein 55,6 Kbit/sec Modem und über eine Tastatur mit Maussteuerung verfügt. Nur so ist eine vernünftige Nutzung des Internets möglich. Bekannt sind uns folgende Hersteller v. Webboxen: Grundig, Daewoo, Sagem, Metaabox, Vestel, Schneider und Easy-Box.

Die Geräte, die im Handel sind, kosten 500 bis 900 Mark. Für die meisten Geräte war aber noch nichts über die zu künftige Vermarktung zu erfahren. Metabox bietet bei seinem Spitzengerät ein Abonnement mit einem zusätzlichen Internet-Push-Dienst über die horizontale Austastlücke des Fernsehbildes an. Dadurch ist die Box sehr schnell.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Internet via Satellit

Auch bei diesen Diensten ändern sich die Konditionen ständig. Sinnvoll ist zusätzliche Information über Fachzeitschriften.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Astra 19,2 Grad Ost

Europe-Online: Mischung aus Internetzugang, Pushdienst und kommerziellem Datenvertrieb.

Telefonische Rückleitung. Ab ca.30 DM/Monat.

Vertrieb:

<http://www.europeonline.net>

Vertrieb in Deutschland:

Europortal AG. <http://www.ep1.de>

29,90 DM / Monat aber zusätzlich Internetzugang mit sekundengenauer Abrechnung und Pushdienst Netsat.

Netsat: Pushdienst ohne direkten Internetzugang..

8,90 DM/Monat Technisat-Fachhandel (mit DVB-Karte) oder Europortal.

<http://www.ep1.de>

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Eutelsat 13 Grad Ost

DirecPC: schneller Internetzugang mit telefonischer Rückleitung

Vermarktung:

Lorenzen Communication GmbH,

Kleistweg 2,

31675 Bückeberg,

Tel. 05722/9524-0,

Fax: 05722/27449

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kopernikus 28,5 Grad Ost

SkyDSL: Mischung aus Internetzugang, Pushdienst und kommerziellem Datenvertrieb.

Telefonische Rückleitung. Ab ca. 49 DM/Monat inkl. Miet-

Satellitenschüssel und Mietvideokarte bzw. 29 DM/Monat ohne.

Vermarktung über:

Strato AG,

Carnotstraße 4-6,

10587 Berlin,

Tel. 030/88615-615,

<http://www.strato.de>

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Aktuelle Informationen

Neben der **Stiftung Warentest**, die leider zu selten testet, berichten eigentlich nur Fachzeitschriften und das Internet regelmäßig über diese Technik.

- Sehr detaillierte Berichterstattung rund um Satellitenempfang und Fernsehen bietet die Zeitschrift "Infosat".
- Rund um Fernsehen, Empfangstechnik und Videofilmen berichtet, mit regelmäßigen Tests, die Zeitschrift "video"
- Im Internet ist uns zum Digitalempfang die Seite des anerkannten Fachjournalisten Stefan Hofmeir positiv aufgefallen:
<http://www.set-top-box.de>

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Impressum:

Text: Vladimir Rydl und Jean Pütz

Satz: Christel Bora

Grafik: Kremer&Mahler